Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 58 Donnerstag, 11. März 1915. Nr 58

Die Winterschlacht in der Champagne

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 10. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit war durch Schnee u. starken Frost eingeschränkt, in den Vogesen sogar fast behindert.

Nur in der Champagne wurde weiter gekämpft. Bei Souain blieben bayerische Truppen nach langandauerndem Handgemenge siegreich. Nordöstlich von Les Mesnils drang der Feind an einzelnen Stellen vorübergehend in unsere Stellungen ein. In erbittertem Nahkampf, bei dem zur Unterstützung herbeieilende französische Reserven durch unseren Gegenstoß am Eingreifen verhindert wurden, warfen wir den Feind endgültig aus unserer Stellung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ein erneuter russischer Versuch, auf Augustow vorzustoßen, mißlang. Der Kampf nordwestlich Ostrolenka dauert noch an. Die Gefechte nordwestlich Prasznysz nehmen weiter einen für uns günstigen Verlauf. Ein Angriff von uns südwestlich Nowe Miasto machte Fortschritte.

* * *

Mit den heute und in den letzten Tagen gemeldeten Kämpfen ist die „Winterschlacht in der Champagne" heute zu einem Abschluß gebracht, daß kein Wiederaufflackern an dem Endergebnis etwas zu ändern vermag. Die Schlacht entstand, wie hier schon am 17. Februar mitgeteilt wurde, aus der Absicht der französischen Heeresleitung, den in Masuren hartbedrängten Russen in einem ohne jede Rücksicht auf die Opfer angesetzten Durchbruchsversuch, als dessen nächstes Ziel die Stadt Vouziers bezeichnet war, Entlastung zu bringen. Der bekannte Ausgang der Masurenschlacht zeigt, daß die Absicht in keiner Weise erreicht worden ist.

Aber auch der Durchbruchsversuch selbst darf heute als völlig und kläglich gescheitert bezeichnet werden. Entgegen allen Angaben in den offiziellen französischen Veröffentlichungen, ist es dem Feinde an keiner Stelle gelungen, auch nur den mindesten nennenswerten Vorteil zu gewinnen.

Wir verdanken dies der heldenhaften Haltung unserer dortigen Truppen, der Umsicht und Beharrlichkeit ihrer Führer, in erster Linie dem Generaloberſten v. Einem, sowie den kommandierenden Generalen Riemann und Fleck. In Tag und Nacht ununterbrochenen Kämpfen hat der Gegner seit dem 16. Februar nacheinander mehr als 6 vollaufgefüllte Armeekorps und ungeheure Massen schwerer Artillerie-Munition eigener und amerikanischer Fertigung — oft mehr als 100 000 Schuß in 24 Stunden — gegen die von zwei schwachen rheinischen Divisionen verteidigte Front von 8 Kilometer Breite geworfen. Unerschütterlich haben die Rheinländer und die zu ihrer Unterstützung herangezogenen Bataillone der Garde und anderer Verbände dem Ansturm trotz sechsfacher Ueberlegenheit nicht nur standgehalten, sondern sind ihm oft genug mit kräftigen Gegenstößen zuvorgekommen. So erklärt es sich, daß, trotzdem es sich um reine Verteidigungskämpfe handelte, doch mehr als 2450 unverwundete Gefangene, darunter 35 Offiziere in unseren Händen blieben.

Freilich sind unsere Verluste einem tapferen Gegner gegenüber schwer. Sie übertreffen sogar diejenigen, die die gesamten an der Masurenschlacht beteiligten deutschen Kräfte erlitten. Aber sie sind nicht umsonst gebracht. Die Einbuße des Feindes ist auf mindestens das dreifache der unsrigen, d. h. auf mehr als 45 000 Mann zu berechnen. Unsere Front in der Champagne steht fester als je. Die französischen Anstrengungen haben keinerlei Einfluß auf den Verlauf der Dinge im Osten auszuüben vermocht.

Ein neues Ruhmesblatt hat die Tapferkeit und Fähigkeit unserer Truppen in der Champagne erworben, das sich würdig dem in Masuren fast zur gleichen Zeit erkämpften anreiht.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe bei Münster im Elsaß.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

In den Vogesen, dem schönen Bergland auf der Grenze zwischen Deutschland und Frankreich stehen unsere Truppen vor schweren Aufgaben, die mit den Bedingungen der Kämpfe in den Karpathen und in Serbien zu vergleichen sind. Es ist ein Gebirgskrieg mit all der Romantik, aber auch mit all den Schwierigkeiten, die die Berge den Truppen entgegenstellen. Von solchem Gelände gibt die Karte, so groß auch der Maßstab sein mag, ein unzureichendes Bild, und nur persönlicher Augenschein an Ort und Stelle kann eine wahre Vorstellung von den erstaunlichen Leistungen unserer Truppen geben, die sich hinter den nüchternen Worten der amtlichen Gefechtsberichte verbergen. Die Karte der Vogesen zeigt zwischen Tal und Gipfel bedeutende Höhenunterschiede; aus einer mittleren Höhe von 200 Metern am Westrande der Rheinebene erhebt sich das Bergland bis über 1400 Meter. Die Einzelheiten des Geländes aber, die im Gebirgskrieg eine bedeutendere Rolle spielen, als beim Kampf in der Ebene, lassen sich aus der Karte nicht erkennen. Karte und Wirklichkeit zeigen im Gebirge nicht selten Abweichungen, die für die Führung von entscheidender Bedeutung sein können, und nur unmittelbare Anschauung kann die Grundlage für die Operationen schaffen, die den Erfolg verbürgt. Auf der Karte kann die Besetzung eines Punktes eine taktische Notwendigkeit scheinen, während in Wirklichkeit der Besitz desselben Punktes die allgemeine taktische Lage verschlechtern könnte, so daß die zu bringenden Opfer zu dem Gewonnenen in keinem Verhältnis stehen würden. Die Vogesen sind dem Deutschen weniger bekannt als die übrigen Bergländer innerhalb seiner Heimat, aber sie stehen an Schönheit und Reichtum der Formen, in denen sich der schroffe Charakter des Harzes mit den weichen Formen des Thüringer Waldes verbindet, keinem nach. An dem „Loch von Belfort", dessen Festungsgebiet die Uebergänge aus dem südlichen Elsaß nach Frankreich sperrt, beginnen die Vogesen. Bereits 20 Kilometer nördlich der Festung gipfelt der Kamm mit 1245 Meter im Welschen Belchen, und nordöstlich vorgelagert überragt der Große Belchen (1323 Meter) seine Umgebung. Von diesem höchsten südlichen Teil, den Oberen Vogesen, senkt sich das Bergland allmählich über die Mittleren und Unteren Vogesen gleichlaufend mit dem Rheintal zu dem Hügelland der Rheinpfalz.

Größere zusammenhängende Operationen fanden nur in dem offenen Süd-Elsaß statt, in das die Franzosen wiederholt den Einbruch von Belfort her versuchten, ohne dauernde Erfolge erringen zu können. Es ist nur ein ganz schmaler Streifen diesseits der Grenze, den sie zu behaupten vermochten. Nordwestlich Colmar tritt die deutsche Gefechtslinie auf französisches Gebiet über. Wie auf der ganzen Westfront, so sind auch im Süd-Elsaß und in den Vogesen die Operationen vorübergehend in einen Stellungskampf übergegangen, dessen Einförmigkeit einzelne offensive Unternehmungen unterbrechen. Ihren Schauplatz bildeten in letzter Zeit die Oberen Vogesen, in denen der Gegner Schritt für Schritt gegen den Kamm zurückgedrückt wird. Die Einnahme des Hartmannsweilerkopfes südwestlich Sulz ist noch in Erinnerung, und dieser Tage meldete die Oberste Heeresleitung siegreiche Kämpfe bei Münster.

Die Leistungen unserer Truppen in diesen Gefechten sind über alles Lob erhaben. Hier ist kein langsames Vorarbeiten unter der Erde mit Laufgräben, Schützengräben, Sappen und Minenstollen in einem Gelände, das Zusammenhang und Uebersicht bietet. Die Oberen Vogesen sind vielmehr ein dicht bewaldetes, zerklüftetes Bergland, in dem nur wenige aus dem Rheintal gegen den Kamm führende Täler durchgehende Verbindungen zur französischen Grenze öffnen. Zahllose Seitentäler u. Tälchen zerlegen das Zwischengelände in ein Gewirr vieler Kuppen und „Köpfe", die die Querverbindung erschweren und den militärischen Operationen bisweilen im vollen Sinne des Wortes unübersteigbare Hindernisse in den Weg zu stellen scheinen. Die leichte Verteidigungsfähigkeit der Straßen u. Wege zwingt aber den Angreifer, diese zu verlassen und sich über steile Abstürze auf und ab den Weg zu bahnen. Geröll und umgestürzte Bäume, die das Alter oder das Feuer der schweren Artillerie gefällt haben, decken die Hänge und jeder Stein, der ins Rollen kommt droht den Hintermann zu erschlagen. Unten am Hang sinkt der Fuß in weichen Schnee, weiter hinauf ist selbst mit Eisstollen nur ein mühsames Vorwärtskommen über gefrorene Hänge. Rein sportlich betrachtet, sind solche Kletterübungen bereits eine gute Leistung. Der deutsche Soldat aber, der den Winterfeldzug in den Vogesen führt, sieht sich einem entschlossenen und gewandten Gegner gegenüber, der ihn nicht nur vom halben Hang aus kunstvoll angelegten Feldkanzeln und hinter sicherer Deckung von der Höhe aufs Korn nimmt, sondern der vorwärts der eigenen Stellung in den dunklen Kronen mächtiger Tannen nistet, über und hinter dem Angreifer unsichtbar lauern, um den sicheren Schuß abzusenden. Diese „Baumschützen" erklettern die höchsten Wipfel mit Steigeisen, binden sich oben fest und decken sich durch Zweige gegen Sicht von unten; nur wenige von ihnen kommen lebend von ihrem Hochsitz herunter, denn mit Recht findet diese hinterlistige Kampfart keine Gnade vor den Augen unserer Soldaten. Ist der Höhenkamm genommen, dann macht der Felsboden nicht selten den Ausbau einer Stellung unmöglich, und eine Mauer aus zusammengetragenen Felsblöcken und Steinen muß notdürftigen Schutz gegen das Feuer des Gegners geben, der sich von Neuem auf der nächsten Höhe über dem Tal festgesetzt hat.

Solcher Arten waren die Bedingungen, unter denen die Kämpfe nördlich und südlich Münster vom 19. bis 28. Februar geführt wurden, an denen fast alle deutschen Stämme zum Schutz des Elsaß teilnehmen.

Das Städtchen Münster liegt in dem malerischen Tal der Fecht, durch das Bahn und Straße von Colmar nach Gerardmer auf der französischen Seite der Vogesen über den bekannten Schluchtpaß, eine der wichtigsten Querverbindungen der Oberen Vogesen, führen. Münster war in deutschem Besitz, aber die Franzosen hielten die Höhen unmittelbar nordwestlich und südwestlich und südwestlich des Ortes, von wo ihre „Baumschützen" eine unerwünschte Wirkung gegen unsere Schützengräben hatten. Besonders bemerkbar machte sich einer dieser unsichtbaren Freischützen, den unsere Leute „August" tauften. An seinem Platze wurden später 30 Konservenbüchsen gefunden, ein Beweis, wie lange sich „Baumschützen" in ihrem Versteck halten können. Die südlich und nördlich an Münster angrenzenden deutschen Stellungen waren von den französischen überhöht, die die talaufwärts gelegnen Ortschaften und die für den Gegner als rückwärtige Verbindung wichtige Schluchtstraße deckten. So erwies sich die Verschiebung der eigenen Stellung als notwendig, um taktisch günstigere Stellungen zu gewinnen. Der Führung war die Schwierigkeit der Aufgabe bewußt, aber sie wußte, daß die Truppen sie lösen würden. Gefangene Franzosen sagten später aus, daß man auf ihrer Seite nicht an die Möglichkeit eines Angriffes geglaubt hätte. Die Geschichte hat um die Kämpfe am Gaisberg und an den Spicherer Höhen im August 1870 einen romantischen Schleier gewoben; der Sturm auf den Barren-, den Klein- und Reichsacker-Kopf stellt sich als eine unvergleichlich schwierigere Leistung dar. Bayerische und Württembergische Infanterie und Pioniere haben ihn am 19. und 20. Februar ausgeführt.

Bis zum 10. Februar zog sich die deutsche Stellung im Norden von Münster über Haslach—Genesungsheim—Frauenacker-Kopf, dann im weiten Bogen nach Osten zum Linge Kopf, während sie südlich des Ortes über den Ober-Solberg zum Klein-Belchen verlief. Das Tal zwischen Münster und dem 1 Kilometer nordwestlich gelegenen Stoßweier trennte den Angriffsraum in zwei natürliche Abschnitte. Es war anzunehmen, daß der lang hingestreckte, das Tal abschließende Ort Stoßweier von den Franzosen hartnäckig verteidigt werden würde, eine Voraussetzung, die Gefangene nachträglich bestätigten. Es wurde daher beschlossen, den Angriff über die Berge seitlich der Straße so vorzutragen, daß Stoßweier, von beiden Seiten umfaßt, geräumt werden mußte.

Den Kämpfen bei Münster waren deutsche Angriffe im Gebweiler Tale vorausgegangen, durch die der Gegner mehrere Kilometer zurückgedrängt worden war. Von dort her erfolgte der Anmarsch gegen das obere Fechttal, der sich infolge der verschneiten Höhen, die sich über 1100 Meter erheben, und über die Schneeschuhtruppen Wege gebahnt hatten, sehr schwierig gestaltete.

In den frühen Stunden des 19. begann der Angriff auf der ganzen Linie; Bayern und Württemberger trugen ihn vor. Bereits im Laufe des Vormittags nahm württembergische Landwehr die Vorberge dicht westlich Münster und den Kleinen Hörnles-Kopf. Indessen gewannen die Truppen des südlichen Abschnittes im Fechttala nur langsam Raum an den Hängen des Reichsacker- und Sattelkopfes. Besonders schwere Kämpfe entwickelten sich im nördlichen Abschnitt, us dem Barren-Kopf und Klein-Kopf wie natürliche Festungen hervorragen. Ein bayerisches Regiment und württembergische Landwehr haben hier Außerordentliches geleistet; die Bayern

waren junge Truppen, die hier ihre Feuertaufe erhielten, die aber eine Ausdauer und Unerschrockenheit bewiesen, wie die ältesten kampferprobten Bataillone. Den Spaten in einer Hand, das Gewehr in der anderen, Eisstollen an den Füßen, krochen sie die fast senkrechten, glatten Hänge hinan, von der Höhe und von Baumschützen überall umlauert und beschossen. Fünfmal erklommen die Tapferen die steilen Höhen und fünfmal wurden sie von dem übermächtigen Feuer des Gegners zur Umkehr gezwungen. Aber immer wieder sammelten sie sich auf der Straße, die im halben Hang eingeschnitten, einige Deckung bot und wo sie in ihre Mäntel gehüllt eine bange Nacht verbrachten. Am zweiten Tage, dem 20., gab der 6. Ansturm den blutig erkauften Kamm in ihre Hände. Die Reihen der Führer und der Mannschaften waren lichter geworden; ein Bataillons-Kommandeur, der seinen Leuten vorausstürmte, fiel, als er eine Handgranate in die französische Stellung warf. In ihr und hinter ihr am jenseitigen Hang war die weiße Erde mit den dunklen Gestalten gefallener Alpenjäger besät; nur wenige entgingen dem Tode durch Flucht. Sie sind in den französischen Alpen zu Hause und der Gebirgskrieg ist ihr eigentliches Element; jeder Einzelne ist ein Scharfschütze. Bei diesen ausgezeichneten Eigenschaften des gefährlichen Gegners sind die Leistungen unserer jungen Angriffstruppen, die nicht aus den Bergen stammen, ganz besonders bemerkenswert. Fünf Tage und fünf Nächte lagen sie unter freiem Himmel in den verschneiten Gefechtsstellungen und lebten von dem Brot und den Konserven, die sie mitgenommen hatten. Erst am 23. Februar war die Lage vollkommen geklärt und die ganze Stellung, gegen die der Angriff angesetzt war, in deutschen Händen.

Eigentümlich hatte sich die Lage bei dem Dorfe Stoßweier entwickelt. Als der Gegner am 21., dem 3. Gefechtstage, den Ort noch nicht geräumt hatte, wurde beschlossen, ihn im Sturm zu nehmen. Bayerische Kavallerie, württembergische Landwehr und badischer Landsturm gingen im Tal gegen die schmale Ostfront des Dorfes vor, das sie im erbitterten Nahkampf von Haus zu Haus nahmen. Die Lage des siegreichen Detachements gestaltete sich indessen recht schwierig, da der hartnäckige Gegner das unmittelbar westlich angrenzende Dorf Kilbel und die südlich und nördlich ansteigenden Hänge behauptete und von dort die Verbindung nach Münster unter Feuer hielt. Da kam die Artillerie dem bedrängten Detachement zu Hilfe, indem sie den Alpenjägern das Verbleiben in Kilbel unmöglich machte und den Nachbartruppen das Vorgehen über die Stoßweier von beiden Seiten beherrschenden Höhen erleichterte. Kilbel wurde am frühen Morgen des 23. besetzt und damit war der Zusammenhang der neu gewonnenen Linie vom Barren- und Klein-Kopf über Eichwald bis zum Reichsacker-Kopf und Sattel hergestellt. Das Ziel fünftägiger schwerer Kämpfe war erreicht, u. wieder begann unter Leitung und Beistand der Pioniere die Arbeit mit Beilpicke und Spaten, die in dem unübersichtlichen Ueberraschungen begünstigenden Waldbergen ebenso wichtig wie im Felsboden schwierig ist. Was den Gräben an Tiefe fehlt, muß in der Höhe durch mühsam aufgetürmte, erdbedeckte Steinmauern gewonnen werden, und an manchen Stellen kann den fehlenden Laufgraben nur die geschickte Führung des Schützengrabens ersetzen. Mancher sorgsam ausgebaute Unterstand der Alpenjäger leistet gute Dienste, nachdem er an der neuen Front verstärkt und vor allem gründlich gereinigt worden ist.

Das Ergebnis der heißen Gefechtstage waren außer rund 800 gefallenen Franzosen 600 Gefangene und mehrere Maschinengewehre. Die Beute an sonstigem Material konnte in dem unübersichtlichen Gelände noch nicht abschließend festgestellt werden.

„In den Vogesen nahmen wir die feindliche Hauptstellung auf den Höhen östlich Sulzern in einer Breite von zwei Kilometern, sowie den Reichsackerkopf westlich Münster im Sturm . . . In der Gegend südöstlich Sulzern nahmen wir Hohrodberg. . . wurden die Orte Horod und Stoßweier nach Kampf, der Sattel nördlich Mühlbach im Sturm genommen. . .“ So lauteten die Mitteilungen der Obersten Heeresleitung über die Kämpfe bei Münster. Von denen, die sie lasen, ahnten wohl nur wenige etwas von dem stillen Heldentum unserer Jungen und Alten, die Grenzwacht in den Vogesen halten. WTB.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Nordfrankreich.

WTB. **Paris**, 9. März. Amtlich wird heute nachmittag 3 Uhr gemeldet: Das einzige gemeldete Ereignis ist die gestern abend bei Anbruch der Nacht erfolgte Beschießung des Gebiets östlich Steenstraete (südlich Dixmuiden) durch den Feind, die von einem mißlungenen Angriffsversuch gefolgt war. Außerdem wurden **am Reichsackerkopf** mehrere feindliche Angriffe leicht abgewiesen.

WTB. **Paris**, 9. März. Amtlicher **Bericht** vom 8. März, nachmittags 3 Uhr: In der Champagne ist nichts Bedeutendes dem gestrigen Abendbericht hinzuzufügen. Die gemeldeten Fortschritte wurden ausgebreitet. Gegen Abend eroberten wir außerdem Schützengräben nordwestlich Souain. Die zwischen Perthes und Beau Sejour eroberten Schützengräben haben eine Ausdehnung von 400 bis 500 Meter. Wir machten Gefangene, darunter mehrere Offiziere. Im Gebiete der Maashöhen beschädigte unsere schwere Artillerie nach Berichten von Gefangenen ein 42 Zentimeter-Geschütz schwer, das kürzlich vom Feinde in Stellung gebracht worden war. Das Geschütz mußte abmontiert und zur Ausbesserung zurückgeschickt werden. Vier Mann der Bedienungsmannschaften wurden getötet, sieben verletzt. In Lothringen rückten wir nördlich Badonviller vor. In den Vogesen am Reichsackerkopf machten die Deutschen heftige Gegenangriffe. Am späten Nachmittag konnten sie einen Augenblick auf dem Grate Fuß fassen. Wir blieben endgültig Herr des Reichsackerkopfes. Der Feind erlitt äußerst schwere Verluste. Im Oberelsaß südlich des Bahnhofes Burnhaupt wurde ein gegen unsere vorgeschobene Stellung gerichteter Angriff durch unser Infanteriefeuer zersprengt.

Amtlicher Bericht von 11 Uhr abends: In der Champagne behinderten Schneestürme tagsüber verschiedentlich die Operationen. Heute früh versuchte der Feind, das gestern von uns eroberte Gehölz westlich Perthes wieder zu nehmen, wurde aber zurückgeworfen. Unsere Gegenoffensive gestattete uns, gegen Norden und Osten Gelände zu gewinnen. Wir machten Gefangene. Diese Fortschritte dauerten an und verstärkten sich im Laufe des Nachmittags. Im Gebiete von Perthes gewannen wir über 500 Meter Schützengräben. Zwischen Les Mesnils und Beau Sejour verloren wir einige Meter von den gestern eroberten Schützengräben. Wir gewannen etwa 100 Meter auf der Kuppe nordöstlich von Les Mesnils. Im Gebiete von St. Mihiel im Burle-Wald (im Walde von Apremont) faßten wir in einem feindlichen Schützengraben Fuß. Wir fanden viel Material. Im Le Pretre-Walde (nordwestlich von Pont a Mousson) versuchten die Deutschen einen Angriff zu unternehmen, welcher nicht vorstoßen konnte. Unsere Fortschritte im Gebiete von Badonviller schreiten fort. Im Elsaß am Reichsackerkopf warfen wir einen Gegenangriff zurück.

WTB. **Berlin**, 9. März. Während der letzte Zug schwerverwundeter deutscher Kriegsgefangener in der Nacht vom Freitag zum Samstag durch die Schweiz nach Konstanz fuhr, ist der Transport französischer Kriegsgefangener entsprechend der größeren Zahl erst in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag beendet. An deutschen Kriegsgefangenen wurden insgesamt 850 befördert. Entgegen der ursprünglichen Vereinbarung, nach der die Zahl der zum Austausch gelangenden Offiziere auf beiden Seiten gleich sein sollte, sind entsprechend dem direkten Befehl des Kaisers, bisher bereits 24 französische Offiziere in die Heimat befördert. Die Zahl der zurückbeorderten schwerverwundeten deutschen Offiziere betrug ein Sechstel davon. Der Transport durch die Schweiz ging vollkommen glatt von statten. Die Invaliden beider Nationen äußerten die wärmsten Worte der Dankbarkeit über den herzlichen Empfang in der Schweiz, namentlich für die ihnen zuteil gewordene Fürsorge durch das schweizerische Sanitätspersonal. Nach Abschluß dieser ersten Transporte der zum weiteren Kriegsdienst untauglich Verwundeten erfolgt voraussichtlich noch Ablauf einiger Zeit ein weiterer Austausch.

* **Karlsruhe**, 8. März. Der Kaiser hat sämtlichen aus der Gefangenschaft in Frankreich zurückgekehrten deutschen Austauschgefangenen das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

Belgien.

WTB. **Le Havre**, 9. März. Eine Note des belgischen Preßbureaus dementiert die Behauptung der deutschen Presse, nach der die belgische Armee auf ein Armekorps zusammengeschmolzen, demoralisiert, schlecht ausgerüstet und an Offizier- und Munitionsmangel leiden soll. Die belgische Armee bestehe, wie zu Beginn des Krieges, aus 6 Divisionen und 1 Kavallerie-Division. Hinzu gekommen sei eine neue Kavallerie-Division. Alle Einheiten seien bestens ausgerüstet und bewaffnet. Die Offiziersbestände seien vollzählig. Der Bestand an Artillerie und Maschinengewehren vergrößerte sich täglich. Rekruten und Freiwillige, welche in Lagern ausgebildet würden, bildeten eine stattliche Reserve. Die Regierung hat Maßnahmen zur Aushebung neuer Rekruten getroffen. Zur Ausbildung neuer Offiziere sei eine besondere Schule eingerichtet worden.



Österreichische Artillerie im Feuer.

Unsere heutige Aufnahme zeigt eine österreichische 15 Zentimeter-Haubitze kurz vor dem Abfeuern. Links auf dem Bilde ist der geschützte Unterstand für die Bedienungsmannschaften sichtbar, da beim Schießen der Luftdruck so stark ist, daß die Soldaten zurückgeschleudert werden. Die österreichische Artillerie ist gleich der deutschen von unseren Feinden sehr gefürchtet.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

BB. **Berlin**, 9. März. Die deutsche Verwaltung hat in den von deutschen Truppen besetzten Landesteilen in Russisch-Polen folgende höhere Verwaltungsbeamte eingesetzt: Die Kreischefs von Mallinckrodt in Kutno, für die Kreise Kutno und Gostynin, Schultz in Konin, für die Kreise Konin, Slupca und Kolo, Dr. Loehrs in Lenczyca, Graf von Wartensleben in Sieradz, Weiß in Lask, von Oppen in Wielun, v. Thaer in Czenstochau, Hahn in Kalisch, für die Kreise Kalisch und Turek, Buresch in Wloclawek für die Kreise Wloclawek und Nieszawa, und Wellenkamp in Bendzin. In Lodz ist Polizeipräsident Geheimrat v. Oppen eingesetzt.

* **Saarbrücken**, 9. März. Nach einer hierher gelangten authentischen Mitteilung vom östlichen Kriegsschauplatz, datiert vom 25. Februar, hat, lt. Köln. Ztg.“ das 21. Armeekorps im Osten in der Zeit vom 8. bis 21. Februar, also innerhalb 13 Tagen, 84 Geschütze, einige 30 Maschinengewehre, ungezählte Munitions- und Proviantwagen, einige Tausend Pferde und ewa 24 000 Mann mit 200 Offizieren erbeutet. Da die endgültige Feststellung der Beute schon vor einigen Tagen erfolgt ist, so dürften sich die Zahlen inzwischen noch wesentlich erhöht haben.

WTB. **Wien**, 9. März. Amtlich wird verlautbart: Die russische Mitteilung vom 5. März bringt als besonderen Erfolg die Eroberung einer feindlichen befestigten Stellung südlich von Zaklizün. Da sich in den ganzen in Betracht kommenden Gefechtsräumen kein größeres Gefecht in den vorhergehenden Tagen abgespielt hat, kann es sich nur um folgende Sache handeln, die im übrigen nicht südlich von Zaklizün, sondern an der Gefechtsfront 15 Klm. weiter östlich stattgefunden hat:

Die auf über 1 Klm. vor die Stellungen vorgeschobene Feldwachenlinie einer unserer Gefechtstruppen wurde in der Nacht zum 4. März vom Feind angegriffen. 7- bis 800 Russen passierten unter dem Schutz der Dunkelheit während eines dichten Schneegestöbers die der Sicherungslinie vorliegende Tiefe, erstiegen die nächstbefindliche Höhe und überwanden in kurzem Gefecht eine unserer Feldwachen, die, 20 Mann stark, pflichtgetreu an Ort und Stelle aushielt. Durch den Gefechtslärm aufmerksam gemacht, eilten Teile der benachten Sicherungstruppen herbei, in Summa etwa 50 Mann, und griffen durch flankierendes Feuer von beiden Seiten die Russen an, die unter Zurücklassung von 22 Toten und mehrern Verwundeten eiligst flüchteten und bis über die Bachniederung, von wo sie gekommen waren, zurückgingen. 14 Mann des Feindes wurden bei der Verfolgung gefangengenommen. Von unsern Truppen wurde ein Mann getötet und fünf verwundet. Die weiter rückwärts liegenden eigenen Stellungen wurden überhaupt nicht angegriffen. Es kann sich daher der Hinweis auf die Wegnahme einer befestigten feindlichen Stellung nur auf den zweifellos technisch verstärkten kleinen Stützpunkt beziehen, an dem unsere Feldwache Ufkard, und den die Russen auch tatsächlich eroberten, allerdings nur für recht kurze Zeit.

Das Armee-Oberkommando.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Berlin**, 9. März. Amtlich. Die Nachricht, daß ein deutsches U-Boot am 1. Februar im George-Knanal durch eine englische Dampfjacht mit Geschützen angegriffen worden ist, wird englischerseits damit beantwortet, daß das schießende Schiff zwar im Frieden eine Vergnügungsjacht, im Kriege aber ein Patrouillenschiff der englischen Marine sei. Die englische Marine hat selbstverständlich das Recht, Handelsfahrzeuge nach Bedarf zu Kriegsdiensten heranzuziehen, es ist aber ihre Pflicht, derartige Fahrzeuge durch Kriegsfahrzeuge und Wimpel, als Kriegsschiffe spätestens in dem Augenblick erkennbar zu machen, wo sie kriegerische Handlungen vornehmen. Es bleibt die von Deutschland bekanntgegebene Tatsache vollinhaltlich bestehen, daß ein englisches Schiff, ohne Flagge, welches nach seinem Aeußern für ein Nicht-Kriegsschiff gehalten werden mußte, am 1. Februar ein deutsches U-Boot mit Geschützen angegriffen hat.

WTB. **Haag**, 9. März. Die Nieuwe Courant meldet, daß an der holländischen Küste eine Flasche angespült wurde mit dem Bericht, daß der Dampfer Arlosto von der Wilsonlinie Ende vorigen Monats auf der Höhe von Donegal an der Irischen Küste torpediert worden sei.

WTB. **Paris**, 9. März. „Echo de Paris“ meldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten der französischen Regierung die Antwortnote auf die französisch-englische Note vom 1. März überreicht habe. Die amerikanische Note erbittet einige Auskünfte über die Art und Weise, wie die Verbündeten ihre letzten Entschließungen in Anwendung zu bringen gedenken.

WTB. **London**, 9. März. Die „Times“ melden aus Deal vom 1. März: Das amerikanische Schiff „Pacific“, mit Baumwolle nach Roterdam unterwegs, das von einem britischen Kreuzer angehalten worden war, ist nach Rotterdam fort.

Deutsche Siegestage am Bosporus.

Von C. O. Seeve,

Unserem nach der Türkei entsandten Sonderberichterstatter.

Konstantinopel, 28. Februar 1915.

Nachdruck verboten.

oken. Einhundertundachtzig „türkische“ Stufen unter mir liegt der riesige Platz, auf dem im Jahre 1870 das **Seraskerat**, das türkische Kriegsministerium erbaut wurde. Keine erhabenere und ergreifendere Aussicht auf die „Leuchte des Orients“ als die vom Seraskeratsturme aus haben Stambul, Pera und Galata zu vergeben. Ueber das riesige, buntgefleckte Häusermeer weg- aus der die „Ueberwältigerin des Wanderers“, die herrliche Aja Sophia im glasklaren Lichte des frischen Februartages wie eine Königin im Hermelin aus der Schar ihrer farbiggekleideten Damen emporragt, gleitet südwärts der Blick bis zu fernen Meeresweiten, streift, sich langsam nach Norden wendend, die tief in Schnee gehüllten Bergkuppen des Olymp, das märchenschöne Sultanschloß Dolma Baghtsche, sieht die beiden Brücken, die Galata, Pera und Stambul verbinden, im Sonnenschein liegen, die mit Dampfern, Segelschiffen, Barkassen u. Kaiks bedeckten Fluten der Meeresarme, höher hinauf das Europäerviertel und senkt sich nun, ermüdet von all dem Glanz und Schimmer in weiter Runde, auf das braunrote Gelände tief zu Füßen . Und anstatt der Sagen des Orients, die aus den Bildern in der Tiefe zu dem luftigen Sitze emporgeflattert sind wie die schneeweißen Tauben zu den Minaretten der greifbar nahen Sultan-Bajezid Dschamesi, tritt jetzt mit einem Schlage die rauhe Wirklichkeit des Erdenlebens in Erscheinung.

Allerlei Kriegsvolk wird auf dem geräumigen Uebungsplatze nach preußisch-kurzen Kommandos gedrillt. Hier üben die in kaffeebraune Uniformen gekleideten „Mevledis“, die türkischen Kriegsfreiwilligen Parademarsch, macht sich türkische Kavallerie mit den Regeln des Feuergefechts zu Fuß vertraut, dort nehmen Infanteristen Zielübungen vor und werden von strammen Unteroffizieren in das „Sprung auf — marsch, marsch!“ eingeweiht. Auf der einen Seite des Platzes ist ein Zeltlager aufgeschlagen, sind Bagagewagen zusammengefahren, und unablässig knattern Militärautos durch den Triumphbogen an der Mevdschan Jolu, um ihre Insassen im Lichthofe des Seraskerats abzuliefern oder neue aufzunehmen. Plötzlich durchdringen Fanfarentöne die Luft. Strammen Schrittes marschiert ein Militärmusikkorps über den Platz, biegt in den Lichthof des Kriegsministeriums ein und spielt dort einige Märsche. Wohin das Auge blickt, **herrscht Manneszucht bester Art.**

Doch was ist das? In einer der nahen Querstraßen, die vom Turme bis zum äußersten Ende sichtbar ist, wehen plötzlich zahlreiche Fahnentücher. Auch auf dem Gebäude der Deutschen Botschaft drüben über Fundukly, das ich inzwischen unter das Glas genommen habe, flattert jetzt das Bannertuch unseres Reiches hoch im Winde.

Im Handumdrehen bin ich den Turm hinabgestiegen und erkundige mich im Kriegsministerium nach der Ursache des Flaggens: **Der „Russenschreck“ habe wieder einen neuen, großen Erfolg errungen!** Noch seien die Einzelheiten der feindlichen Niederlage nicht bekannt, aber an einem vollen Siege Hindenburgs sei nicht zu zweifeln.

Beim Verlassen des Seraskerats kommt mir ein starkpferdiger Kraftwagen entgegen gesaust, drinnen **Enver-Pascha**, der Vizegeneralissimus des Osmanischen Reiches. Der von Soldaten der Feuerwehrbrigade gestellte Doppelposten präsentiert, und salutierend hebt der Pascha die Hand an den goldverbrämten Kalpack. Auf seinen energischen Zügen aber liegt frohe Erwartung. Unzweifelhaft ist der Oberführer des türkischen Heeres von dem Siege Hindenburgs sofort verständigt worden.

Mit der elektrischen Straßenbahn, die von Ak-Serai her an der Tulpenmoschee, der Aja-

Sophia und der Hohen Pforte vorbei im weiten Bogen Galata gewinnt, gelange ich von hier schließlich in die Pera-Hauptstraße. Deutschland hat sich am Bosporus eine führende Stelle erobert. Aber **nicht**, wie die Mächte des Dreiverbandes versucht hatten, **auf dem Wege der Intrigue**, sondern durch **nimmermüde Arbeit, zielbewußte Organisation und beständig das Heil des türkischen Volkes im Auge.** Kein Osmane zweifelt daran, daß der schließliche Sieg mit Deutschland und seinen Bundesgenossen sein wird. Deshalb stößt er gern und freudig den Fahnenstock mit Stern und Halbmond aus dem vergitterten Fenster, wenn Hindenburg seinen Erbfeind, den Russen, gedroschen hat, deshalb drängt er sich Tag für Tag in den Depeschensaal auf der Perastraße, blickt er mit Verehrung und Achtung auf die wettergebräunten, germanischen Seeleute, die, den roten Fez auf dem Kopfe, neugierigen Blickes durch die Straßen seiner Hauptstadt wandern, erfaßt ihn Begeisterung beim Anblick der im Hafen liegenden, nicht selten über die Toppen geflaggten deutschen Schiffe, und ist er immer mehr **zu der festen Ueberzeugung gekommen,** daß Deutschland lediglich durch harte Arbeit in Krieg und Frieden zu dem geworden ist, was ihm bei Freund und Feind grenzenlosee Bewunderung sichert.

Ein Kapitel für sich im Konstantinopler Kriegsleben stellt der **Depeschensaal** in der Perastraße dar. Von früh bis spät drängt sich in ihm Mann an Mann vor den in deutscher, türkischer und französischer Sprache abgefaßten Depeschen. Am Fenster, schon von der Straße aus sichtbar, hat ein großes Bild des Feldmarschalls Hindenburg einen Ehrenplatz erhalten. Immer ist es von einem frischen Laubkranze umgeben. Heiterkeit und verständnisvolles Lächeln erregen, die farbigen Karikaturen eines Italieners, der sich in diesen besonders der Russen und Engländer „liebevoll" annimmt. Nach den illustrierten Blättern der deutschen Presse, die ausgelegt sind, herrscht ständig rege Nachfrage. Gar mancher Osmane ist in diesem Raume, nicht zuletzt durch die knappen und doch vielsagenden Berichte der deutschen Heeresleitung, die kein Deuteln zulassen, u. durch **Gegenüberstellung der Nachrichten** des Dreibundes und Dreiverbandes zu der Einsicht gelangt, daß trotz aller Dardanellen-Durchbruchsversuche der Engländer und Franzosen die Geschicke der Dreibundvölker auf der blutgetränkten Wahlstatt im Westen entschieden werden, und an der Seite Deutschlands und Oesterreich-Ungarns **auch der Türkei die Sonne des Sieges leuchten wird.**

Der Befreiungskrieg des Islam.

Der Kampf um die Dardanellen.

BB. **Mailand,** 9. März. „Sera" meldet aus Athen: Die Verluste der verbündeten Flotte bei der Aktion vor den Dardanellen sind erheblich. Bisher sind sechs Schiffe als kampfunfähig aus der Angriffsflotte ausgeschieden.

Vom Schwarzen Meer.

WTB. **Konstantinopel,** 9. März. Eine russische Flotte, bestehend aus 5 Linienschiffen, 3 Kreuzern, 10 Torpedobooten und mehreren Dampfern erschien am 7. März vormittags vor den Kohlenhäfen des Eregli-Gebietes an der Südküste des Schwarzen Meeres und beschoß die Häfen Zunguldak, Koslu, Eregli und Alabi. Auf Zunguldak wurden über 1000 Schuß abgegeben. Ein Dampfer wurde versenkt. In Koslu gerieten einige Häuser in Brand. In Eregli, auf das über 500 Schuß abgegeben worden sind, wurden vier Dampfer und ein Segler zum Sinken gebracht, darunter ein italienischer und ein russischer. Zwei weitere Dampfer sind beschädigt worden.

Aus Petersburg liegt hierzu folgende Meldung vor: Die russische Schwarze-Meerflotte beschoß Zunguldak. Die Beschießung verursachte einen großen Brand. Eine türkische Granate traf die russische Jacht „Almas" und richtete einen Brand an, der schnell gelöscht wurde. Drei Mann wurden verwundet. Ein Leck unter der Wasserlinie wurde ausgebessert. Die Schiffsmaschinen sind nicht beschädigt.

Neutrale Staaten.

Italien.

BB. **Berlin,** 9. März. Verschiedene Dreibundfreundliche Stimmen in Italien dringen auf Klärung und Befestigung des Verhältnisses Italiens und Oestereichs. In der Tat hat sich eine neue Verständigung der beiden Verbündeten Staaten angesichts der Verhältnisse, die sich durch den Weltkrieg ergeben haben, als unerläßlich herausgestellt. Nachdem nunmehr die Schwierigkeiten, die der Einleitung der Erörterungen entgegenstanden, überwunden sind, ist, wie die „Vossische Zeitung" aus zuverlässiger Quelle erfährt, eine Verständigung im besten Gange.

Griechenland.

BB. **Sofia,** 9. März. Die Demission Venizelos' wird in hiesigen diplomatischen und politischen Kreisen als ein neuer Sieg Deutschlands bezeichnet, um so mehr, als Dragumis, der, wie überhaupt die griechischen Oberoffiziere deutschfreundlich ist, wieder eingesetzt wurde. Jedenfalls ist dieser Kabinettswechsel geeignet, Bulgarien den Entschluß der Wahrung strikter Neutralität zu erleichtern.

BB. **Athen,** 9. März. Gunaris übernimmt die Kabinettsbildung mit der Bedingung, die Kammer aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. Die Ministerliste wird dem Könige morgen vorgelegt werden.

Japan und China.

WTB. **Paris,** 9. März. Der „Temps" meldet aus Schanghai: Zwischen der chinesischen Regierung und dem Verwaltungsrat der Stadt Schanghai werden Unterhandlungen über die Ausdehnung der internationalen Konzession von Schanghai geführt. Der ganze Bezirk von Schanghai soll in das Konzessionsgebiet, entsprechend dem Wunsche des Verwaltungsrates der Stadt aufgenommen werden. Dagegen wird dem Verwaltungsrat der Stadt ein chinesischer Konsulativrat beigegeben, zur Regelung der Interessen der im Konzessionsgebiet ansässigen Chinesen. Die chinesische Regierung verlangt ferner Sondermaßnahmen, um zu verhindern, daß Revolutionäre in Schanghai Unterschlupf finden.

WTB. **Petersburg,** 9. März. Der Korrespondent der „Nowoje Wremja" meldet aus Tokio vom 28. Februar: Die Mitteilung des chinesischen „Offizosus", Japan habe einige Forderungen an China fassen gelassen, bestätigt sich nicht. Die Chinesen in Kalifornien erklärten in Verbindung mit den von China gestellten Forderungen den Boykott japanischer Waren.



Generalfeldmarschall v. Bock u. Polach

starb am 4. März ds. Js. in Hannover im Alter von 73 Jahren.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin,** 10. März. Präsident Graf Schwerin-Löwitz widmet zu Beginn der Sitzung dem an den Folgen einer schweren Verwundung im Lazarett zu Johannisburg am 6. März verstorbenen Abgeordneten Kahle (Kons.) einen ehrenden Nachruf.

Der Antrag des Staatsministeriums auf Vertagung des Landtages bis zum 27. Mai wird ohne Debatte genehmigt.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Etats. Abg. v. Trampczynski (Pole) wendet sich gegen die Ausnahmegesetze und Vergeltungsmaßregeln, welche bezwecken, die nationale Eigenart und das Volkstum der Polen zu verdrängen. Auch polnisches Blut sei auf den Schlachtfeldern geflossen. Die Polen hätten erwartet, daß die Regierung Veranlassung nehmen würde, auf die Fortsetzung dieses inneren Krieges zu verzichten. Die Regierung habe sich aber darauf beschränkt, auf die Möglichkeit einer späteren Aenederung der Verhältnisse hinzuweisen. Auch diesmal habe die Regierung diejenigen Positionen in den Etat eingestellt, die die Bekämpfung des polnischen Volkstums bezwecken. Die Polen würden sich deshalb an die Gesamtabstimmung über den Etat nicht beteiligen.

Abg. v. Heydebrand (Kons.) führt aus: Wir sind bereit, nach dem Kriege in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob die Verhältnisse, die uns bei dieser Gesetzgebung geleitet haben, noch aufrecht erhalten werden können oder nicht.

Abg. Pachnicke (Fr.) hofft, daß nach dem Kriege die Maßregeln beseitigt werden, die die gegenseitige Annäherung hindern.

Abg. Frhr. v. Zedlitz erklärt sich namens seiner Fraktion bereit, nach Friedensschluß eingehend zu prüfen, in wieweit eine Aenderung der Polenpolitik erfolgen kann.

Abg. Nissen (Däne) spricht sich namens der dänischen Untertanen in ähnlicher Weise aus, wie der polnische Abgeordnete.

Abg. Stull (Ztr.) spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die Regierung nach dem Kriege aus dem Verhalten der Polen die entsprechenden Konsequenzen ziehen wird, und begrüßt hierbei die Mitarbeit der Konservativen.

Abg. Friedberg (ntl.): Auch wir sind bereit, in eine Revision der Polenpolitik einzutreten.

In der Gesamtabstimmung wird der Etat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Dänen und Polen enthalten sich der Abstimmung.

Der Präsident gibt zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß beim Wiederzusammentritt des Hauses die vollständige Niederringung der Feinde unter den wuchtigen Schlägen unserer herrlichen Truppen gelungen sein möge. (Lebhafter Beifall.)

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt,** den 11. März 1915.

!;! **Der 100jährige Geburtstag Bismarcks in den Schulen.** Die Feier des 100jährigen Geburtstages Bismarcks hat der Unterrichtsminister zum Gegenstand eines besonderen Erlasses an sein Bereich gemacht. Der 1. April fällt in diesem Jahre in die Osterferien. In den Schulen und Lehranstalten, die zum Bereich des Unterrichtsministers gehören, soll deshalb kurz vor Beginn der Ferien in würdiger Weise des Tages gedacht werden. Der Minister überläßt es dem Ermessen der Anstaltsleiter, die Gedenkfeier klassenweise in einer der letzten Geschichtsstunden oder gemeinsam für die ganze Schule unter Ausfall einer Unterrichtsstunde zu veranstalten.

)!(**Gymnasium. — Wohltätigkeitskonzert.** Nächsten Sonntag veranstaltet das hiesige Gymnasium ein Wohltätigkeitskonzert im Schützenhause. Der Erlös ist für das „Rote Kreuz" bestimmt. Das Programm der Veranstaltung wird morgen im Anzeigenteil näher bekannt gegeben.

!;! **Märzschnee.** Der stärkste Schneefall, den uns der diesjährige Winter beschert hat, überraschte uns gestern morgen. Bei der verhältnismäßig milden Temperatur war an ein langes Liegenbleiben der Schneedecke nicht zu denken. Und so löste sie sich denn schon im Laufe des Tages in den so beliebten Schmutz und Dreck auf. Von den Wetterpropheten wird in diesen Tagen viel von einer bevorstehenden längeren Frostperiode orakelt. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, jedenfalls stehen wir nahe vor Fühlingsanfang, und dann ist es mit dem strengen Regiment des Winters vorbei. Wenn der Winter uns etwas hätte anhaben wollen, dann hätte er halt früher kommen müssen. Jetzt hat die Sonne schon zuviel Macht erlangt, als daß uns des Winters trotzige Gebärden noch schrecken könnten.

„" **Verhaftet** wurde gestern vormittag ein etwa 12 Jahre alter Schulknabe, der einem kleinen Mädchen, das zum Einkaufen ausgeschickt war, auf offener Straße ein Portemonnaie mit 1,20 ℳ aus der Hand gerissen hatte.

* * *

-, **Rhede,** 10. März. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Rhede findet am nächsten Mittwoch, den 17. März, nachmitatgs 3 Uhr, im Hengstermannschen Saale statt. Auf der Tagesordnung steht neben der Vorlage von Rechnung und Bilanz, Geschäfts- und Revisionsbericht, Wahl von Vorstandsmitgliedern und Aufsichtsrat, ein sehr zeitgemäßer Vortrag des Herrn Winterschuldirektors Dr. Böing aus Velen über die Aufgaben der Landwirtschaft während des Krieges. Auch Nichtmitglieder sind zu der Versammlung eingeladen.

Aus Borken u. Umgegend.

!;! **Volksverein für das katholische Deutschland.** Am Montag, den 8. März fand im Arbeitervereinshause zu Borken eine Konferenz der Geschäftsführer des Volksvereins aus dem Kreise Borken statt. Mit ganz geringen Ausnahmen waren alle der Einladung gefolgt. Der Kreisgeschäftsführer Herr Kaplan Plake-Bocholt eröffnete die Versammlung, sprach den erschienenen Geschäftsführern, Vertrauensmännern und Freunden des Volksvereins seinen Dank aus und erteilte dem Redner Herrn Rektor Heinen-M.-Gladbach das Wort zu einem Vortrage. Nach wenigen einleitenden Worten sprach der Herr Redner über die neuen Aufgaben, die dem Volksverein für das kath. Deutschland und ganz besonders den Herrn Geschäftsführern und Vertrauensmännern erwachsen. Die Konferenzteilnehmer folgten mit großem Interesse diesen Ausführungen. Dies zeigte sich so recht an der sich anschließenden Diskussion, die sicherlich die besten Früchte zeitigen wird.

Neueste Telegramme.

Vier weitere britische Dampfer torpediert.

* **Köln, 10. März. Unterm 9. teilt die britische Admiralität lt. K. Z. mit: Am Dienstagmorgen wurde der britische Dampfer Tawgistan vor Scarborough torpediert. Von der Bemannung von 38 Köpfen ist nur einer gerettet. Ferner ist der Dampfer Blakwood bei Hastings torpediert worden . Die Bemannung von 17 Köpfen ist gerettet worden; desgleichen die 34 Köpfe zählende Bemannung des Dampfers Princeß Victoria, der bei Liverpool torpediert wurde.**

WTB. **Rotterdam, 10. März. (Eigener Drahtbericht). Bei Dover ist am 7. ds. der von der englischen Admiralität gecharterte, mit Kohlen von Newcastle nach Gibralter bestimmte Dampfer „Beethoven" der Reederei Jennesog Taylor u. C. in Sunderland auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden. Der Dampfer ist gesunken. Die Mannschaft wurde bis auf zwei Mann gerettet.**

Viele Hunde sind des Hasen Tod.

WTB. **Berlin, 10. März. (Eigener Drahtbericht.) Das „B. T." berichtet aus Amsterdam: Nach Mitteilungen der englischen Admiralität haben 12 Torpedojäger an der Verfolgung des „U 8" teilgenommen, das zum Schluß von 2 Jägern vernichtet wurde.**

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien,** 10. März. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom **10. März mittags:**

An der Front in Russisch-Polen herrschte auch heute lebhafte Geschütztätigkeit.

In Westgalizien wurde das von unseren Truppen südlich Gorlice eroberte Gebiet noch erweitert, ein anschließender Schützengraben des Feindes erstürmt und über 200 Gefangene gemacht.

Bei günstigen Sichtverhältnissen hatte gestern in einzelnen Abschnitten der Karpathenfront unsere Artillerie durch gute Wirkung einen sichtlichen Erfolg. Eine nahe vor der eigenen Stellung liegende Rückenlinie, die von feindlicher Infanterie besetzt war, wurde infolge des Flankenfeuers unserer Artillerie fluchtartig geräumt. Hierbei erlitt der Feind in wirksamem Schrapnellfeuer schwere Verluste. Bei der Eroberung einer Stellung an dieser Front wurden 300 Mann zu Gefangenen gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Vor unseren Stellungen in Ostgalizien herrscht im allgemeinen Ruhe. Nördlich Nadworna wurden Vorstöße schwächerer feindlicher Kräfte abgewiesen. Gleichzeitig wurden an einer anderen Stelle mehrere feindliche Bataillone, die gegen die eigene Front vorgegangen waren, zurückgeworfen. In der Verfolgung wurden 199 Mann gefangen.

In der Bukowina ereignete sich in der letzten Zeit nichts. Am nördlichen Pruthufer bei Czernowitz fanden nur unbedeutende Plänkeleien statt.

Der Stellvertr. des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Zur Lage in Portugal.

WTB. **Lyon,** 10. März. (Eigener Drahtbericht.) **Lyon Republ. meldet aus Madrid: Die portugiesische Regierung hat vorsichtshalber den Kreuzer „Adamastor" nach Porto entsandt.**

Das neue grichische Kabinett.

WTB. **Athen,** 10. März. (Eigener Drahtbericht.) **„Agence d'Athenes" meldet: Gunaris hat gestern nachmittag um 4 Uhr dem König die Liste des neuen Kabinetts vorgelegt. Der König hat die Liste genehmigt. Das neue Kabinett hat heute früh den Eid geleistet.**

Der Kampf um die Dardanellen.

WTB. **London,** 10. März. (Eigener Drahtbericht.) **Nach amtlicher Meldung betragen die britischen Verluste bei den Operationen in den Dardanellen am 4. März 25 Tote, 28 Verwundete, 3 Vermißte.**

Die Beschießung von Smyrna.

WTB. **Konstantinopel,** 10. März. (Eigener Drahtbericht.) **Nach Meldungen aus sicherer Privatquelle bombardierte der russische Kreuzer Askold gestern Burla, südwestlich von Smyrna. Während des vorgestrigen und gestrigen Tages gab die feindliche Flotte gegen die Forts von Smyrna 239 Schüsse ab.**

Türkische Erfolge in Mesopotamien.

WTB. **Konstantinopel,** 10 März. (Eigener Drahtbericht.) **Der Agence Milli zufolge beletzten die Türken nach der gestern vom Hauptquartier gemeldeten Schlacht die Städte Ahwaz und Utaz. Der vollständig in die Flucht geschlagene Feind verschanzte sich in der Umgegend von Szhuab.**

Nordamerika und Mexiko.

WTB. **London,** 10. März. (Eigener Drahtbericht.) **Reuter meldet aus Washington: Der Panzerkreuzer „Washington" u. das Schlachtschiff „Georgia" erhielten Befehl, sich nach Veracruz zu begeben. Der amerikanische Konsul in Veracruz teilt mit, daß die Räumung der Hauptstadt Mexiko begonnen habe.**

Für das Rote Kreuz.

Finderlohn	ℳ	2.—
Ungenannt	ℳ	3.—
Ungenannt	ℳ	3.—
Bisher eingege	ℳ	2107,97
Summa	ℳ	2115,97

[H]andel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Dienstag, 9. März 1915
Gesamtauftrieb 2904 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel von	6—8	Wochen von	10—18	M.
" " "	8—12	" "	18—30	"
" " "	12—15	" "	30—46	"
" Faselschweine üb.	15	" "	46—65	"
" magere Sauen		" "	70—120	"

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer sehr langsam Überstand bleibt.



Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.



Am 12. Februar starb in einem Gefecht bei Raygrod den Heldentod für's Vaterland der Grenadier

Johann Schleiting.

Er war mehrere Jahre bei uns beschäftigt und stets ein fleißiger und treuer Arbeiter.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Bocholt, den 9. März 1915.

Tacke & Piekenbrock.



Herz Jesu-Verein.

Es starben den Heldentod für's Vaterland unsere Mitglieder

Joseph Hünting
Hl. Messe Freitag, 12. 3. 15, 6 Uhr.

Alois Weikamp
Hl. Messe Freitag, 12. 3. 15, 6½ Uhr.

Hermann Hessing
Hl. Messe Freitag, 12. 3. 15, 8 Uhr.

Herz Jesu-Verein.

Hl. Messen:

Samstag, 13. 3. 15, 6 Uhr für † **Gerh. Jansen,**
7,20 Uhr für † **Joh. Spicker,** Sprk.
Montag, 14. 3. 15, 6 Uhr für † **Friedr. Schütte,**
7,20 Uhr für † **Wilh. Tünte,** Hohenhorst.
Dienstag, 16. 3. 15, 6 Uhr für † **Heinr. Kamphoff,**
7,20 Uhr für † **Fritz Büggering,**
8 Uhr für † **Bernh. Büß,** Sprk.
Mittwoch, 17. 3. 15, 7,20 Uhr für † **W. Nienhaus,** Barlo,
8 Uhr für † **Heinr. Buß,** Sprk.
Donnerstag, 18. 3. 15, 6 Uhr für † **Ww. Bollmann.**
8 Uhr für † **Frau Walter.**
Freitag, 19. 3. 15, 6 Uhr für † **Frau Harbering,**
7,20 Uhr für † **Lena Klein-Bölte,**
8 Uhr für † **Frau Joh. Weikamp.**
Samstag, 20. 3. 15, 6 Uhr für † **Ww. Maas,**
8 Uhr für † **Anna Teknipe,** Sprk.
Montag, 22. 3. 15, 6 Uhr für † **Frl. Greuwe,**
8 Uhr für † **Wwe. J. Herding.**
Dienstag, 23. 3. 15, 6 Uhr für † **Wwe. Delfing,**
7,20 Uhr für † **Frau B. Wissing,**
8 Uhr für † **Wwe. J. Groß-Weege,** Sprk.
Mittwoch, 24. 3. 15, 8 Uhr für † **Wwe. Tünte.** 750

Beschlagnahme.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung, sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift bestraft wird.

Das Wollgefälle der deutschen Schafschur 1914/15, gleichviel, ob sich dasselbe bei den Schafhaltern, an sonstigen Stellen, oder noch auf den Schafen befindet, sowie das Wollgefälle bei den deutschen Gerbereien wird von heute ab für die Zwecke der Heeresverwaltung in vollem Umfang beschlagnahmt und der Weiterverkauf verboten. Desgleichen ist verboten jedes andere Rechtsgeschäft, welches eine Veräußerung des Wollgefälles zur Folge hat. Verboten ist außerdem das Scheren der Schafe zu einer früheren, als der in anderen Jahren üblichen Zeit. Die Wolle hat an dem Ort zu verbleiben, wo sie sich im Augenblick dieser Beschlagnahmeverfügung befindet.

Soweit sich die Wolle am Tage der Bekanntmachung bereits in den Betrieben und eigenen oder gemieteten Lagerräumen von Fabrikanten, die Heereslieferungen auszuführen haben, befindet, ist die Weiterverarbeitung gestattet, sofern die Wolle nachweislich zu Heereslieferungen verarbeitet wird.

Vorschriften über die Verwendung der beschlagnahmten Wollbestände erfolgen in kurzer Zeit durch das Königlich Preußische Kriegsministerium und werden öffentlich bekannt gemacht.

Münster, den 2. März 1915.

Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl,
General der Infanterie.

Münster, den 2. Februar 1915.

Verordnung.

Die Herren Regierungspräsidenten werden ermächtigt und ersucht, wo es nach ihrem Ermessen geboten erscheint, die Benutzung von privaten Schrotmühlen zum Schroten von Roggen und Weizen zu verbieten, sowie die im Privatbesitz befindlichen Schrotmühlen polizeilich durch Plomben oder Versiegelung zu schließen.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 1. Juni 1851 wird hiermit untersagt, die so verbotenen Schrotmühlen zu benutzen oder die Plomben und Siegel zu entfernen.

Die Uebertretung dieser Verordnung wird nach § 9b des genannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Der kommandierende General:
gez. **Freiherr von Gayl.**

Der Regierungspräsident.
G.-Nr. 626. I. 3. 3. 15. **Münster,** den 28. Februar 1915.

Auf Grund der vorstehenden Verordnung verbiete ich hiermit für den Umfang des Regierungsbezirks Münster die Benutzung von privaten Schrotmühlen zum Schroten von Roggen und Weizen. Die im Privatbesitz befindlichen Schrotmühlen sind polizeilich durch Plomben oder Versiegelung zu schließen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Unterschrift.

Gemeindeeinkommensteuer 1915.

Die von dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission festgesetzte Gemeindesteuerliste derjenigen Personen, welche für das Steuerjahr 1915 mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 M. zur Steuer heranzuziehen sind, liegt vom 15. März 1915 ab 14 Tage lang auf dem Steuerbüro, Kirchstraße 5, Zimmer 7, zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegefrist die Berufung an die Veranlagungs-Kommission in Borken zu.

Nach diesem Zeitpunkte eingelegte Berufungen werden nicht berücksichtigt.

Bocholt, den 9. März 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Eingesessenen des Amtsbezirks Liedern-Werth, welche nicht die ihnen gemäß der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer zustehende Menge an Futter- oder Saathafer besitzen, werden hiermit aufgefordert, bis spätestens zum 15. d. Mts. ihren Bedarf an Futter- und Saathafer auf dem hiesigen Amtsbureau anzumelden.

Bocholt, den 7. März 1915.

Der Amtmann: Lainck.

Bekanntmachung

Die Landesversicherungsanstalt Westfalen gewährt den Hinterbliebenen der bei ihr Versicherten, welche im Kriege gefallen oder an den im Kriege erhaltenen Wunden, Krankheiten oder Unfällen gestorben sind, zur Linderung der ersten Not eine Kriegsspende.

Diesbezügliche Anträge können bei dem Unterzeichneten gestellt werden, der auch über die Vorbedingungen zur Erlangung dieser Spenden Auskunft geben kann.

Anholt, den 4. März 1915.

Der Bürgermeister: Föcking.

Bekanntmachung.

Die Anstellung des Herrn Diplom-Ingenieurs Albert Pohl bei der Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfkesseln in M. Gladbach ist von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe genehmigt worden.

Herr Ingenieur Pohl ist sonach berechtigt, Prüfungen von Dampfkesseln, Dampffässern, Aufzügen, Acetylen-Anlagen, Mineralwasser-Apparaten und Apparaten für verdichtete und verflüssigte Gase vorzunehmen.

Borken, den 4. März 1915.

Der Landrat: Graf von Spee.

Keine Fettnot mehr!

742 wenn Sie zum Braten, Kochen und Backen meine gute

Margarine zu 65 Pf. das Pfund

verwenden. Mehr als 5 Pfund werden an eine Person nicht abgegeben.

Feinste Pflanzenbutter-Margarine nur 75 Pfg. das Pfund.

Johann Hinse, Langenbergstraße 6.

Molkerei Rhede.

Die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

der Molkereigenossenschaft Rhede

findet statt

Mittwoch, den 17. März, nachmittags 3 Uhr

im Hengstermannschen Saale.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Rechnung und Bilanz pr. 1914.
2. Geschäfts- und Revisions-Bericht sowie Antrag auf Entlastung.
3. Wahl von Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Vortrag des Herrn Dr. Böing, Velen über die Aufgaben der Landwirtschaft während des Krieges.
5. Verschiedenes.

Auch Nichtmitglieder werden dringend eingeladen.

☛ Die Bilanz für 1914 liegt den Genossen 14 Tage lang zur Einsicht auf.

Der Vorstand

Confirmanden-Anzüge

aus blauen und schwarzen Stoffen, erprobte Qualitäten, in größter Auswahl neu eingetroffen.

Fertig am Lager



Confirmanden-Anzüge
aus blauen Stoffen, moderne 2reihige Formen von **20 bis 32 Mk.**

Confirmanden-Anzüge
aus schwarzen Stoffen, moderne ein- und zweireihige Formen von **18 bis 30 Mk.**

Spezialität:

Confirmanden-Anzüge
aus feinen blauen und schwarzen Stoffen in eleganter Ausführung.
Preislagen **32 bis 45 Mk.**

Hermann Pottmeyer, Bocholt
Markt. 104
Abteilung für bessere Herren- u. Knaben-Kleidung

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 12. März, vormittags 10 Uhr
werde ich in Anholt beim Fahrradhändler C. B. Hetzel

1 Herrenfahrrad, 4 Damenfahrräder, 1 Klavier, 1 Sofa und 1 Schreibtisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Borken, 9. März 1915.

Tott, Gerichtsvollzieher.



Heute (Donnerstag) sind auf dem Wochenmarkte

frische Fische

billig zu haben. 345

Vereinigte Fischhändler.

Achtung! Fische!



Heute (Donnerstag) zu haben die echten Nieuwendieper große, mittel und Bratschellfische, Schollen, Steinbutt, Kabeljau u. Dorsch, sowie leb. Rheinhechte und Bratfische zum billigsten Tagespreise.

Jakob Goedhardt,
369 Langenbergstraße 13.

Achtung! Achtung!

Heute (Donnerstag) eintreffend pr. lebendfr. **Nieuwendieper** große und mittel Schellfische, Kabeljau, Schollen, Bratschellfische Pfund 25 Pfg., extra große Kieler Bückinge 2 Stck. 25 Pfg., ff. Kieler Sprotten ¼ Pfd. 20 Pfg

Jul. Metzger,
Osterstr. 47. Telephon 367.

Billig zu verkaufen: Ein kl. Bäckerwagen, Federkarre, Tilbury oder Chaise, 3zöllige lange Karre, kleine Handkarre.

Robert.

Hyp. u. Darl. Ausk. g. Rückp. Wirtz & Co., Oberhausen/Rh.

Junges Mädchen
sucht zu Ostern
Stellung auf dem Kontor.
Näh. in der Geschäftsstelle.

2 tüchtige Herren-Schneider
2 tüchtige Damen-Schneider
sofort gesucht.
Hermann Pottmeyer
104 **Bocholt,** am Markt.

Für sofort ein
Junge
von 16—17 Jahren gesucht, der mit Pferden umgehen kann.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ordentlicher Junge als
Hausdiener
sofort gesucht.
Hotel Gerhaulet.

Eine Unterwohnung
von 4 Räumen nebst Zubehör und Werkstatt in der Stadt zum 1. Juli zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe u **C 702** an die Exp. ds. Bl.

Wohnung z. V.
Näheres **Blumenhorster Weg 210 b.**

2 schöne.
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee
in besserem Hause zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **B. 496** an die Geschäftsstelle.

Mehrere schöne

tragende Schweine
hat zu verkaufen
Bernh. Ruenhorst, Wardinghold.

Mütterverein

St. Joseph.

Hl. Messe: Freitag ½7 Uhr für † **Witwe Maria Jormann.**

Josephsverein.

Hl. Messe: Dienstag 6 Uhr für † **Wilh. Terweide.**

Wirte-Verein Bocholt.

Versammlung

Heute, Donnerstag, den 11. März, nachm. 3½ Uhr beim Kollegen Joh. Kraft.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und eingegangener Schreiben.
2. Bericht und Aussprache über die heutige Lage des Wirtegewerbes.
3. Stellungnahme gegen die Erhöhung der Bier- u. Branntweinpreise.
4. Besprechung über Einquartierung.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die
General-Versammlung
der
Bocholter Milchhändler
findet **Freitag abend 8 Uhr** bei Mayland, Neustraße, statt.
Der Vorstand.

Kräftige
Packkisten
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kohlenasche
haben abzugeben
Gebr. Driessen.

Sonntag abend 7 Uhr in der Georgiuskirche ein **seidener**
Schirm vertauscht.
Es wird gebeten, denselben bei Herrn Küster Wissing abzugeben.